

PNN 22.03.2010

Von Tobias Reichelt

Weiterarbeiten, wenn es brennt

Werders Freiwilliger Feuerwehr fehlen am Tage die Einsatzkräfte – viele Chefs lassen sie nicht gehen (22.03.10)

Werder (Havel) - Werders Feuerwehrchef schlägt Alarm. Lothar Boreck kann tagsüber auf immer weniger freiwillige Einsatzkräfte zugreifen. Der Grund: Die Kameraden sind auf Arbeit, viele Firmenchefs lehnen es ab, die Männer zum Einsatz zu lassen. Hinter vorgehaltener Hand werde mit der Kündigung gedroht, sagt Boreck. Die Mitgliedschaft bei der Feuerwehr sei einigen sogar zum Hindernis bei der Suche nach einem neuen Job geworden. Stadtwehrführer Boreck fordert von der Politik jetzt Verbesserungen für seine Kameraden und die Betriebe, die sie beschäftigen.

Am Freitagabend brachte Boreck seine Forderung an höchster Stelle an. Innenminister Rainer Speer (SPD) war in Werder zu Gast, um die Anfang März eröffnete Feuerwache zu besichtigen. Lothar Boreck nutzte die Chance: „Unsere Personaldecke reicht nicht aus“, erklärte der Stadtwehrführer. Erst kürzlich habe ihm ein Selbstständiger gesagt, dass er natürlich auch freiwillige Feuerwehrleute einstelle – sollte der Angestellte aber während der Arbeitszeit zum Einsatz gerufen werden, könne er sich einen neuen Arbeitsplatz suchen, erzählte Boreck.

Der Werderaner Unternehmer sei kein Einzelfall. Im Gegenteil: Nach längerem Nachdenken kann der Feuerwehrchef gerade einen privaten Betrieb in der Stadt nennen, der die Kameraden ohne wenn und aber gehen lasse. Von 31 Einsatzkräften in Werder kann Boreck tagsüber lediglich auf acht zugreifen – fast alle von ihnen sind bei der Stadt angestellt oder eben arbeitslos. „In den Ortsteilen sieht es nicht viel besser aus“, sagte Boreck. An Wochenenden kann der Wehrführer indes auf insgesamt 150 Kräfte zugreifen.

„Die Anreize für Betriebsleiter, einen Kameraden zu beschäftigen, müssen erhöht werden“, forderte Boreck vom Minister. Boreck schlug Steuererleichterungen für die Betriebe vor, die Kameraden beschäftigen. Der im Einsatzfall von der Stadt an das Unternehmen gezahlte Lohnausfall stehe oft nicht im Verhältnis zu den tatsächlichen Kosten, die anfallen, wenn der Arbeiter fehle. Auch den Kameraden selbst müsse man entgegenkommen: Für sie müsste es ebenfalls Steuervergünstigungen geben.

Zwar zähle die Feuerwehr in Werder seit 2007 zu einer von kreisweit insgesamt zehn Stützpunktfeuerwehren und erhalte damit mehr Geld für Technik und Ausstattung, reichen würde das aber auch nicht, mahnte Boreck: Alte Geräte versagten den Dienst und junge Leute wollten mit moderner Technik arbeiten. Es werde immer schwerer den Nachwuchs bei Laune zu halten.

Minister Speer kennt die Probleme nur zu gut, aber: Mehr Geld wird es wohl nicht geben.

„Steuerermäßigungen stelle ich nicht in Aussicht“, sagte er. Das Land müsse sparen. Das Grundgerüst der Feuerwehren im Land bleibe das ehrenamtliche Engagement. „Mir ist nicht bange, dass die Situation unbeherrschbar wird“, entgegnete der Minister den Sorgen des Stadtwehrführers.

Eine Berufsfeuerwehr sei nicht zu bezahlen, sagte Speer. Man müsse mit dem arbeiten, was vorhanden sei. Zumindest eine gute Nachricht hatte Speer parat: Das Land wolle am Prinzip der Stützpunktfeuerwehren festhalten, wovon auch Werders Kameraden profitieren.

Weiterhin sollen landesweit in jedem Jahr insgesamt fünf Millionen Euro an die ausgewählten Wehren gehen. Speer stellte sogar kleinere Verbesserungen in Aussicht. Auch über die Einführung einer Feuerwehrrente werde debattiert. Ob eine solche Rente tatsächlich die

Motivation steigern, sich bei der Feuerwehr zu engagieren, sei allerdings fraglich. Etwas überrascht von den vorgetragenen Sorgen und Nöten des Werderaner Stadtwehrführers zeigte sich Bürgermeister Werner Große (CDU). Man müsse auch die Situation der Handwerksbetriebe im Ort verstehen, sagte er. Auf der anderen Seite seien erst kürzlich 16 Jungfeuerwehrleute in die Wehren übernommen worden. Borecks Forderungen nach Steuererleichterungen seien illusorisch, sagte Große. „Wir können froh sein, wenn die Steuern nicht erhöht werden.“

Werders Stadtwehrführer hatte sich deutlichere Signale vom Besuch des Ministers erhofft. „Sparen sie, wo sie können“, gab er ihm am Ende auf dem Weg, „aber sparen sie nicht an der Sicherheit der Menschen.“

MAZ vom 20.03.2010

Innenminister: Finanzierung bleibt wie gehabt

Brandschutz Stützpunktfeuerwehren wie Werder erhalten weiter spezielle Förderung / Speer besucht Wache

WERDER - Die größeren Feuerwehren im Land können weitgehend mit der gleichen Finanzierung übers Land rechnen wie bis jetzt. „Wir werden die Neubeschaffung von Technik fortführen wie bisher“, sagte Innenminister Rainer Speer (SPD) beim Besuch der Freiwilligen Feuerwehr Werder. Diese ist eine so genannte Stützpunktfeuerwehr, die besondere Zuwendungen erhält – etwa für eine Drehleiter oder Spezialausrüstung, die kleinere Wehren nicht haben. Feuerwehrleute hatten die Befürchtung geäußert, dass die Landesregierung dieses Stützpunktprogramm im Rahmen der Sparbemühungen zurückfahren werde. Den Ruf nach einer besseren Finanzierung der freiwilligen Feuerwehrarbeit und Anreizen für potenzielle Freiwillige verstehe er zwar, sagte Speer. Er erinnerte aber daran, dass Ehrenamt seinen Anreiz in erster Linie aus dem Gefühl beziehe, dass die Freiwilligen „gesellschaftlichen Respekt“ entgegen gebracht bekämen und zu Recht fühlten, dass sie gebraucht würden. Bürgermeister Werner Große (CDU) merkte an, dass stolze 16 Jungfeuerwehrleute jüngst erst in die Freiwilligen Wehren übergetreten seien.

Eine sinkende Bereitschaft der Arbeitgeber, Gesellen und andere Angestellte für Einsätze freizustellen, beklagte Stadtbrandmeister Lothar Boreck. Er habe erst vor wenigen Tagen einen lokalen Arbeitgeber gebeten, einen Angestellten ab und zu freizustellen. Darauf habe der Unternehmer gesagt: „Dann muss er sich einen anderen Job suchen“, so Boreck. Diese Haltung erschwere die Nachwuchsarbeit. Boreck lobte den Galvanik-Betrieb für seine Praxis, Angestellte für den Feuerwehrdienst freizustellen. Auch habe die Stadt in den vergangenen Jahren bevorzugt Freiwillige Feuerwehrleute als städtische Bedienstete eingestellt – etwa beim Bauhof oder als Hausmeister. Diese sieben Männer sicherten nun in Teilen die Tagesbereitschaft. Die sei immer schwieriger aufrecht zu erhalten.

Werder hat nur eine freiwillige Wehr – anders Teltow: Dort arbeiten Hauptberufliche, die Nachbargemeinden schießen Geld zu. Werders Wehr verfügt inklusive Ortsteile über 150 Freiwillige. Sie betreuen auch 65 Kilometer Autobahn. Boreck bat um Hilfe bei der Anschaffung neuer Bergungsgeräte, da die Fahrzeugkarosserien immer stabiler würden. Gerade bei Lastwagenunfällen drohten die Spreizwerkzeuge und Zangen zu versagen.

(Von Ulrich Wangemann)

Feuerwehr Werder(Havel):

Feuerwehren, die Spitzenreiter des Rankings. Diesem Beruf vertrauen die Bürger.

Werder(Havel): Auf sie ist immer Verlass. Keinem Berufsstand vertrauen die Deutschen so sehr wie den Feuerwehrleuten. Die Retter kamen in dem Ranking der "Vertrauensvollsten Berufe" auf Platz eins - noch vor den Piloten und den Krankenschwestern. Feuerwehrleute genießen das größte Vertrauen in Deutschland und sogar in ganz Europa. Laut der Untersuchung



sprachen 94 Prozent der Befragten in Deutschland den Feuerwehrleuten ein "sehr hohes" Vertrauen aus. Im Notfall würden sie lieber die Feuerwehr rufen als die Polizei, denn die Feuerwehr käme bestimmt. So war man auch nicht verwundert, dass der Innenminister von Brandenburg Rainer Speer sich unerwartet bei der Feuerwehr in Werder(Havel) ankündigte und das neue Feuerwehrhaus (Die gut Stube der Feuerwehr) in Augenschein nehmen wollte. Insgeheim erhoffte man sich neben einem "Warmen Händedruck" eine kleine materielle Aufmerksamkeit für die Ausrüstung der hiesige Feuerwehr. Der größte Teil der Feuerwehrkameraden waren erwartungsvoll auf das Kommende, in der neuen Unterkunft erschienen. Auch die Jugendfeuerwehr war zahlreich vertreten. Nachdem man über eine Stunde gewartet hatte, traf der Innenminister als Oberster Dienstherr der Feuerwehren im Land Brandenburg endlich ein. Nach der Begrüßungsrede des Stadtwehrlführers,



des



Feuerwehrkameraden Lothar Boreck, begab sich der Innenminister auf einen ausführlichen Informationsrundgang durch die neue Feuerwehrunterkunft in der Kemnitzer Straße 119. Dort wurde er immer wieder durch den Stadtwehrlführer Lothar Boreck auf verschiedene vermeidbare Engpässe, gerade in der Ausrüstung des Digitalfunks der Stützpunktfeuerwehr Werder(Havel), hingewiesen. Der Innenminister zeigte Verständnis und wies immer wieder auf die "Geldknappheit" des Landes Brandenburg hin. Gerne würde er einige Wünsche erfüllen, wenn er die finanziellen Mittel dazu hätte. Nach dem Rundgang stellte er sich den Fragen der Feuerwehrkameraden in dem neuen Aufenthaltsraum der Unterkunft. Hier wurde durch den Stadtwehrlführer Lothar Boreck eine kleine Bilanz für das vergangene



Jahr 2009 gezogen. 250 Einsätze im Jahre 2009, davon allein 50 Einsätze auf der Bundesautobahn seien eine große Herausforderung, nicht nur für das Material sondern auch an die Feuerwehrkameraden. So seien nicht alle Arbeitgeber immer bereit, die Leute für "Soforteinsätze" frei zu stellen. Obwohl der Arbeitgeber auf Antrag bei der Stadt Werder den Lohnausfall ersetzt bekomme, so sei doch immer mehr mit Schwierigkeiten zu rechnen. Auch auf die Frage einiger Feuerwehrkameraden, was mit dem Wahlversprechen der SPD sei, den aktiven Feuerwehrkameraden einen so genannten Rentenbonus zu gewähren, antwortete der Innenminister mit vielen Worten wenig. Nach einer Stunde verließ der Innenminister wieder die Örtlichkeit und einige enttäuschte Gesichter blieben bei der Feuerwehr Werder zurück. Es bleibt auch weiterhin der Stadt Werder(Havel) vorbehalten auf eigene Kosten die Stützpunkfeuerwehr auf dem technisch neuesten



Stand zu halten.